

Geleitwort

Im Jahr 2001 wurde auf der ICOMOS Konferenz das Thema der Sportstätten in Berlin diskutiert. Weil das olympische Erbe von Berlin und München eng miteinander verbunden ist, freut es mich, dass die Fachtagung von 2019 zum modernen Erbe der Olympischen Spiele in München stattfinden konnte und wir im Stadion zu Gast sein durften. In Abgrenzung an die Berliner Olympischen Spiele von 1936 wurden die Anlagen für die XX. Olympischen Sommerspiele von 1972 in München mit der Intention realisiert, ein neues demokratisches Deutschland zu repräsentieren. Der Olympiapark wurde zur Bühne für heitere, leichte und ungezwungene Sommerspiele.

Heute noch ist der Olympiapark ein lebendiger Ort und als solcher auch ein Vorzeigebeispiel der nachhaltigen Stadtentwicklung. Von der Politik, insbesondere dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Hans-Jochen Vogel, waren die Sommerspiele von Beginn an als Motor der Stadtentwicklung geplant. Der Münchner Norden, gerne als ‚Hinterhof Münchens‘ diskreditiert, war zu der Zeit stark industriell geprägt. Wohnquartiere waren rar und wenig attraktiv. Die Sommerspiele boten die Gelegenheit, das nur vier Kilometer Luftlinie von der Altstadtmitte entfernte Viertel besser an das Stadtzentrum anzubinden und auf diese Weise für die damals bundesweit am stärksten wachsende Stadtbevölkerung neuen Wohnraum zu schaffen. Bereits die Planungen sahen die spätere Nachnutzung des Olympiaparks, insbesondere die Umwandlung zu Wohnungen vor. Nach den Spielen wurde das Olympische Dorf in mehr als 3000 Wohnungen und 1800 Studentenapartments sowie die frühere Pressestadt in weitere 800 Wohneinheiten überführt. Möglich wurde dies auch durch die verkehrstechnische Erschließung des Olympiaparks, vor allem durch den öffentlichen Nahverkehr. Es wurde nicht nur in Rekordzeit die sogenannte Olympia-U-Bahnlinie realisiert, sondern die Olympischen Sommerspiele dazu genutzt, die verschleppte und eigentlich stufenweise geplante Errichtung des gesamten U-Bahnnetzes der Stadt zu beschleunigen und gleich noch den Bau der S-Bahn zu beschließen. Die Devise war also nicht nur „München für Olympia“, sondern auch „Olympia für München“. Dass die Ausrichtung der Olympischen Sommerspiele erfolgreich als Instrument der Stadtentwicklungspolitik genutzt wurde, war sicherlich ein Glücksfall für die Stadt. Dieser Motor, der damals angeworfen wurde, läuft im Grunde bis heute. Derzeit befindet sich München ähnlich wie zur Zeit der

Olympischen Sommerspiele wieder in einer Expansionsphase. Die unverwechselbare Silhouette des Olympiaparks, die vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung seit den 1970er Jahren gleichrangig mit jener der Altstadt gewürdigt wird, ist von nahezu ungebrochener stadträumlicher Ausdruckskraft. Sie beeinflusst heute unsere Überlegungen zur Regulierung der Nachverdichtung im Münchner Nordwesten.

Wenngleich die hier erwähnten Maßnahmen einen essenziellen Beitrag für die Modernisierung Münchens und das Gelingen der Olympischen Sommerspiele darstellten, so war es doch erst das außergewöhnliche Zusammenwirken von Stadtentwicklung, Politik, Architektur, Bauingenieurwesen, Landschaftsplanung und Gestaltung, durch das das ehemalige Oberwiesenfeld zum Olympiapark und dieser zum Gesamtkunstwerk werden konnte. Durch das kongeniale Miteinander der Protagonisten gelang ein neuer Identifikationsort der Nachkriegsmoderne, der eine ungeahnte Kraft des gesellschaftlichen wie politischen Wandels in der Stadt freisetzte und schließlich das Selbstgefühl der ganzen Bundesrepublik prägte.

Die zeitgeschichtliche, künstlerische, städtebauliche und wissenschaftliche Bedeutung des Olympiaparks auf bayerischer Ebene ist spätestens seit der Aufnahme des Ensembles in die Denkmalliste im Jahr 1998 und der Eintragung der Einzelbaudenkmäler erkannt. An die Verpflichtung gegenüber dem olympischen Erbe hat der jüngst verstorbene Dr. Hans-Jochen Vogel immer wieder erinnert. Bewohner*innen des Olympischen Dorfes, die Fachwelt und interessierte Öffentlichkeit engagieren sich seit Jahren für eine Nominierung des Olympiaparks als UNESCO-Weltkulturerbe. Im Oktober 2018 hat der Stadtrat fast einstimmig die Aufnahme des Bewerbungsverfahrens befürwortet und das Referat für Stadtplanung und Bauordnung mit dessen Vorbereitung beauftragt.

Die in diesem Tagungsband versammelten Beiträge zu olympischen Stätten in Asien, Nordamerika und Europa sind für uns von hohem Wert, um die zeitgeschichtliche Sprachfähigkeit, den baukulturellen Wirkungskreis und die konservatorischen Eigenheiten des Olympiaparks im weltweiten Kontext genauer beschreiben und einordnen zu können. Für mich persönlich hat diese Fachtagung bestätigt, dass die Aussagekraft des Münchner Olympiaparks weit über nationale Grenzen hinausreicht.

Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk
Landeshauptstadt München
– Stadtbaurätin –

